

Reich an Gaben

Sonntagsgruß zum 1. Sonntag nach Trinitatis

Psalm 34

Ich will den Herrn loben allezeit;
sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

Meine Seele soll sich rühmen des Herrn,
dass es die Elenden hören und sich freuen.

Preiset mit mir den Herrn
und lasst uns miteinander seinen Namen
erhöhen!

Da ich den Herrn suchte, antwortete er mir
und errettete mich aus aller meiner Furcht.

Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude,
und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.

Als einer im Elend rief, hörte der Herr
und half ihm aus allen seinen Nöten.

Der Engel des Herrn lagert sich um die her,
die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.
Wohl dem, der auf ihn trauet!

Fürchtet den Herrn, ihr seine Heiligen!
Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.

ARM UND REICH

Daran leiden,
dass das Glas halb leer ist.
Immer zu kurz kommen.
Alles infrage stellen.
Jammern und schwarz malen.
So bist du arm.

So bist du reich.
Zuhören und Mut machen.
Vertrauen können. Gesegnet sein.
Sich darüber freuen,
dass das Glas halbvoll ist.

Wie schnell bin ich reich,
wie schnell bin ich arm!
Herr, erbarme dich!

REINHARD ELLSEL zum Monatsspruch 2015:
Erbarmt euch derer, die zweifeln. Judas 22

Arm und reich

¹⁹ Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. ²⁰ Ein Armer aber mit Namen Lazarus lag vor seiner Tür, der war voll von Geschwüren ²¹ und begehrte sich zu sättigen von dem, was von des Reichen Tisch fiel, doch kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren.

²² Es begab sich aber, dass der Arme starb, und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und wurde begraben.

²³ Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. ²⁴ Und er rief und sprach: „Vater Abraham,

erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme.“²⁵ Abraham aber sprach: „Gedenke, Kind, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun wird er hier getröstet, du aber leidest Pein.“²⁶ Und in all dem besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüberwill, dorthin kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber.“²⁷ Da sprach er: „So bitte ich dich, Vater, dass du ihn sendest in meines Vaters Haus;“²⁸ denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual.“²⁹ Abraham aber sprach: „Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören.“³⁰ Er aber sprach: „Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun.“³¹ Er sprach zu ihm: „Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.“

Lukas 16,19-31

Liebe Schwester, lieber Bruder in Christus,

diese Woche ist eine der Gleichnisse vorgesehen, über die zu schreiben mir schwerfällt. Harte Grenzen, schwarz und weiß, gut und böse bestimmen den Aufbau. Zwei Extreme beschreibt Jesus hier: ein unglaublich reicher Mensch und ein bettelarmer Mann. Zwei Extreme, die er aufeinanderprallen lässt. Zwei Extreme – und ich habe die Befürchtung, dass ich mich eher bei dem Reichen als bei dem Armen befinde. Ein beklommenes Gefühl macht sich bei mir breit: würde ich einst auch Qualen leiden nach dem Tod? Würde ich für meine Versäumnisse büßen? Oder ist die Szene nach dem Tod ein Spiegelbild der Seele?

Gabe und Aufgabe

Doch werfen wir zunächst einen genaueren Blick auf das Gleichnis: ein reicher Mann steht einem armen gegenüber. Wie der eine zu seinem Reichtum, der andere in seine Armut gelangt ist, spielt keine Rolle. Ob das Geld zugeflogen ist, schon immer da war oder es der Mensch mit harter Arbeit selbst verdient hat, wird nicht erzählt, ist egal. Auch, ob der arme Mann, Lazarus, selbstverschuldet in seiner Armut gelandet ist oder schon immer am äußersten Rand der Gesellschaft lebte, ist hier nicht von Bedeutung. Wichtig ist, was die Menschen tun, was sie mit ihren Möglichkeiten tun.

Lazarus, hungrig und krank, tut noch alles, was er kann, um irgendwie Linderung zu erfahren: er hat sich zum Haus des Reichen geschleppt, zu dem, dem es gut geht, der alles im Überfluss hat. Und er möchte ja nicht viel. Er möchte nur etwas von seinem Überfluss abhaben.

Dem Reichen geht es gut. Er muss sich um nichts mehr kümmern, kann sein Leben in vollen Zügen genießen. Das tut er auch, hat keinen Blick für andere Menschen. Er ist reich, seine Seele ist arm.



Und mir stellt sich die Frage: was würde ich tun? Was tue ich, was tust du? Was tue ich mit dem Geld, das ich verdiene, mit den Ressourcen, die ich habe?

Reich – an Gaben

Bin ich reich, bist du reich? Ich bezeichne mich selbst als reich, ja. Ich verdiene gut, kann mir genug Nahrung, Kleidung und ein Dach über dem Kopf leisten. Mit dem, was ich tue, kann ich gut leben.

Bin ich reich? Manchmal fühle ich mich aber auch leer, arm. Arm an Weitsicht, Erfahrungen, Möglichkeiten, Kräften. Manchmal glaube ich, ich bin dem, was ich tue, nicht gewachsen.

Andere Male bin ich voller Kraft und Elan, alles gelingt. Mein Leben fühlt sich reich an: ich bin an schönen Orten, umgeben von lieben Menschen, kann für andere da sein: mein Leben fühlt sich erfüllt an. Ja, ich bin mit Begabungen beschenkt: ich höre gerne anderen Menschen zu, ich gestalte gerne Gottesdienste, sehe meist das Positive in allen Situationen. Und ich möchte mein Bestes für andere einsetzen.

Ob das reicht, um mein Leben und das der anderen reich zu machen? Ich weiß es nicht. Manchmal habe ich das Gefühl, dass es reicht, ein anderes Mal zweifle ich. Bin ich nicht auch wie der reiche Mensch, genieße mein Leben und schaue zu wenig auf die Menschen um mich herum? Ich weiß es nicht. Mir bleibt: Vertrauen. Vertrauen darauf, dass Gott mich lenkt und führt. Vertrauen darauf, dass ich seine Weisungen verstehe. Vertrauen darauf, dass, auch wenn ich mit leeren Händen vor ihm stehe, Gott mich nicht fallen lässt. Hoffnung darauf, dass ich bei ihm geborgen sein darf – hier auf der Erde und einst bei ihm. Und dieses Vertrauen, diese Hoffnung habe ich auch für dich: dass Gott dich auf deinen Lebenswegen lenkt, dass er dich begleitet, dass er dich annimmt.

FRAGEN

Die sorgenvolle Frage, was kann das Leben oder Gott oder der andere für mich tun, macht mich arm.

Die selbstbewusste Frage, was kann ich für das Leben oder für Gott oder für dich tun, macht mich reich.

REINHARD ELLSEL zum Monatsspruch Januar 2016: Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagt-heit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. 2. Timotheus 1,7

Pfarrerin

Bianca Bledner

*Wer euch hört, der hört mich;
und wer euch verachtet, der verachtet mich.*

Lukas 10,16

Lied: Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr
(EG 382)



Ich steh vor dir mit leeren Händen Text
Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr;
fremd wie dein Name sind mir deine Wege.
Seit Menschen leben, rufen sie nach Gott;
mein Los ist Tod, hast du nicht andern Segen?
Bist du der Gott, der Zukunft mir verheißt?
Ich möchte glauben, komm du mir entgegen.

Von Zweifeln ist mein Leben übermannt,
mein Unvermögen hält mich ganz gefangen.
Hast du mit Namen mich in deine Hand,
in dein Erbarmen fest mich eingeschrieben?
Nimmst du mich auf in dein gelobtes Land?
Werd ich dich noch mit neuen Augen sehen?

Sprich du das Wort, das tröstet und befreit
und das mich führt in deinen großen Frieden.
Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt,
und laß mich unter deinen Kindern leben.
Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst.
Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.

Segen

Der Herr segne dich.
Er erfülle deine Füße mit Tanz
und deine Arme mit Kraft.
Er erfülle dein Herz mit Zärtlichkeit
und deine Augen mit Lachen.
Er erfülle deine Ohren mit Musik
und deine Nase mit Wohlgerüchen.
Er erfülle deinen Mund mit Jubel
und dein Herz mit Freude.
Er schenke dir immer neu die Gnade der Wüste:
Stille, frisches Wasser und neue Hoffnung.
Er gebe uns allen immer neu die Kraft,
der Hoffnung ein Gesicht zu geben.
Es segne dich der Herr.
Amen.

(Aus Ägypten)